



*„Das Spiel ist der Weg der Kinder
zur Erkenntnis der Welt,
in der sie leben.“
(Maxim Gorki)*



**Kindergarten „Sonnenschein“
Sennhofstraße 3
78333 Stockach
Tel.: 07771 802 640
E-Mail: kigasonnenschein@stockach.de**

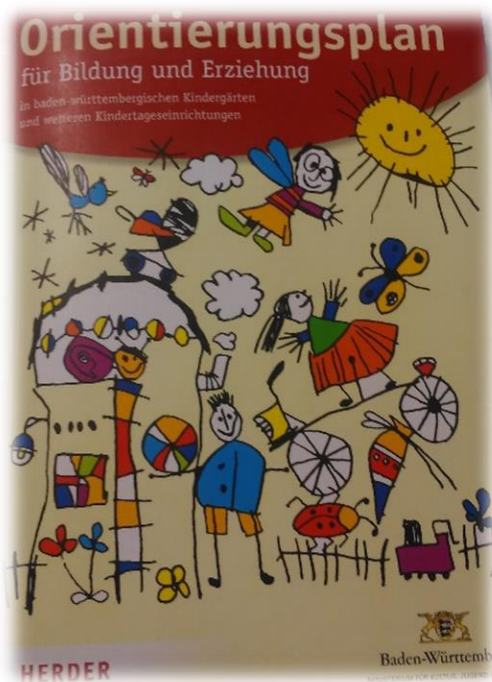
Konzeption

Zusammenfassende Informationen zur Kindertageseinrichtung „Sonnenschein“

1. Pädagogischer Auftrag

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten.

Inhalte des Orientierungsplans



Der Orientierungsplan gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil werden Begriffe wie „Erziehung“ und „Bildung“ thematisiert.

Der Orientierungsplan stärkt die Kinderperspektive, indem er von den Motivationen des Kindes ausgeht.

Auf der Basis des Individualisierens und Differenzierens fordern und fördern die Erzieher die Kinder gleichermaßen und leiten bei Entwicklungsverzögerungen unterstützende Maßnahmen ein.

Eine weitere Aufgabe der Erzieherinnen ist die Kooperation mit den Eltern im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Im Teil B des Orientierungsplans sind die konkreten pädagogischen Zielvorgaben zu finden, die in sechs Bildungs- und

Entwicklungsfelder aufgegliedert sind, aber im Sinne einer „ganzheitlichen Bildung“ als miteinander verbunden zu sehen sind. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind nicht an schulische Fachsystematiken oder Schulfächer angelehnt, sondern orientieren sich an den Entwicklungsfeldern des Kindes.

Konzeption

Die Inhalte der Bildungs- und Entwicklungsfelder lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 1: „Körper“

In der Kindergartenzeit sollen die Kinder nicht nur Wissen über ihren Körper erwerben, sondern auch ein Gespür für dessen Fähigkeiten entwickeln. Sie erweitern ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept. Des Weiteren soll ihnen die Möglichkeit offeriert werden, ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater zu erfahren.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 2: „Sinne“

Kinder sollen lernen, ihre Sinne zu entwickeln, zu schärfen und zu schulen. Dazu gehört, dass sie zunächst von der Bedeutung und der Leistung der Sinne erfahren. Ihnen soll ermöglicht werden, alle ihre Sinne zu nutzen, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten. Den Kindern werden Angebote gemacht, bei denen sie Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen können.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 3: „Sprache“

Die Kindergartenkinder sollen lernen, ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten zu erweitern und zu verbessern. Dies kann unter anderem in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung geschehen. Die Erzieherin hat die Aufgabe, den Kindern zu vermitteln, dass sie ihre Sprache nutzen sollen, um mit anderen zu kommunizieren, aber auch um eigene Ziele zu erreichen und mit den Mitmenschen zu leben. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache sollen Deutsch als Zielsprache erlernen und ihre Sprachfertigkeiten darin ausbauen. Außerdem soll die Erzieherin den Kindern unterschiedliche Sprachen als zusätzliche Ausdrucksmöglichkeit und Reichtum näher bringen. Aber auch der Schriftsprache kommt im Sinne des Orientierungsplans innerhalb der frühkindlichen Bildung Bedeutung zu. Die Kinder sollen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und einsetzen lernen.

Konzeption

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 4: „Denken“

Kinder werden angeleitet ihre Umgebung genau zu beobachten, Vermutungen aufzustellen und diese zu überprüfen. Schon im Kindergarten sollen sie lernen, ihre Beobachtungen zu systematisieren und zu dokumentieren, zum

Beispiel indem sie Pläne erstellen (Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze, etc.). Ein weiterer Aspekt im Kontext des Bildungs- und Entwicklungsfelds „Denken“ ist, dass die 3- bis 6-Jährigen Mengenvorstellungen entwickeln und Ziffern, Muster, Regeln und Symbole erkennen, um die Welt zu erfassen. Den Kindern soll es ermöglicht werden, zu experimentieren und eigene mathematische und technische Ideen zu verfolgen.

Außerdem sollen die Kinder in die Lage versetzt werden, ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck zu geben. Und nicht zuletzt geht es darum, zu lernen, sich selbst und der Umwelt Fragen zu stellen und nach Antworten zu suchen.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 5: „Gefühl und Mitgefühl“

Ein Ziel für das Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl ist, entsprechend dem Orientierungsplan, dass die Kinder ein Bewusstsein und einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen entwickeln. Sie sollen befähigt werden, den eigenen Handlungsimpuls bewusst zu lenken, den ein Gefühl mit sich bringt, um ihm nicht wehrlos ausgeliefert zu sein. Außerdem sollen sie sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen und lernen, die Gefühle anderer Menschen wahrzunehmen und angemessen auf sie zu reagieren. Einfühlungsvermögen sollen die Kinder auch gegenüber Tieren und der Natur entwickeln. Eine weitere Zielformulierung für dieses Feld lautet: Kinder entwickeln ein Gespür für positives Nichtstun, Trödeln und die 'Seele-baumeln-lassen'".

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 6: „Sinn“, Werte, Religion“

Kinder sollen ein Vertrauen in das Leben entwickeln, und zwar auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen. Zum einen erfahren die Kinder von der christlichen Prägung unserer Kultur. Zum anderen beginnen sie, sich ihrer eigenen Identität bewusst zu werden, und lernen gemeinsam, ihre sozialen sowie ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten. Die Erzieherinnen haben die Verantwortung dafür, dass die Kinder einen Ort des guten Lebens als Heimat erfahren.

Konzeption

2. Einrichtungsprofil

Der Kindergarten „Sonnenschein“ arbeitet gruppenübergreifend in funktionsorientierten Räumen. Jedes Kind hat seinen festen Platz in einer Stammgruppe. In der Spielzeit bzw. Bildungszeit können sich die Kinder je nach ihren Bedürfnissen den verschiedenen funktionsorientierten Räumen zuordnen.

Der Kindergarten bietet an zwei Tagen in der Woche einen Waldvormittag an.

Der Wald ist zu Fuß erreichbar.



Für Kinder mit Sprachauffälligkeiten setzen wir das Förderprogramm der Landesstiftung Baden- Württemberg „Spatz“ um.

Die Einrichtung bietet auch Kindern in besonderen Lebenslagen entsprechende Integrationsmaßnahmen.

Öffnungszeiten:

Die Einrichtung ist Montags-Freitags von 7.00 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet. In dieser Zeit können die Eltern ein Betreuungsangebot von: 5,5 Stunden, 6,0 Stunden oder 6,5 Stunden buchen.

Für Kinder unter drei Jahren kann ein Angebot von sechs Stunden in der Zeit von 7.00 Uhr bis 13.30 Uhr gebucht werden.

Anzahl der Plätze:

72 Plätze 3 – 6 Jahre

12 Plätze 2 – 3 Jahre

Schließtage: 25 Tage + 5 Planungstage, Betriebsausflug,
½ Personalversammlung

Anmeldung: ganzjährig möglich,
über das „Kita Data Webhouse“ siehe Homepage der Stadt Stockach

Konzeption

3. Eingewöhnungskonzept:

Für die Kinder von 3-6 Jahren:

Der Übergang aus der Familie in den Kindergarten bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung sich an eine neue Umgebung anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen erfordert Geduld und Verständnis. Um den Kindern diesen Übergang zu erleichtern, gibt es eine Eingewöhnungsphase.



Auch für die Eltern ist es ein wichtiger und schwieriger Schritt, ihr Kind in fremde Hände zu geben. Eltern müssen hinter dieser Entscheidung stehen. Eine überzeugte Mutter, die ihrem Kind vermitteln kann, dass es sich hierbei um eine tolle Sache handelt, gibt ihrem Kind auch die nötige Sicherheit, sich vorsichtig auf all das Neue einzulassen.

Etwa zwei Wochen vor der Eingewöhnung meldet sich die Bezugserzieherin bei den Eltern, um mit ihnen einen Termin für ein Aufnahmegespräch zu vereinbaren. In diesem wird der Ablauf im Kindergartenalltag, die Anmeldemappe und die Elternmitarbeit in der Einrichtung besprochen.

Besonderheiten des Kindes und seiner Familie werden angesprochen und Fragen der Eltern gerne beantwortet. Die Dauer der Eingewöhnungsphase besprechen die Eltern mit der Bezugserzieherin. Ihre Beteiligung als Hauptbindungspersonen am Eingewöhnungsprozess wird von uns erwartet, da dies für ihr Kind und seine psychische Stabilität und das Wohlbefinden sehr wichtig ist.

In den ersten Tagen begleitet die Bezugsperson das Kind in der Einrichtung.

Der Bezug zur Erzieherin wird gefördert, soweit es das Kind zulässt. Es benötigt das Gefühl, Sie als Mutter oder Vater noch im Hintergrund zu haben, als sicheren Hafen, in den es zu jeder Zeit zurückkehren kann.

Nach den ersten Tagen werden die ersten Versuche der Trennung unternommen. Je nachdem wie die ersten Stunden in der Einrichtung verlaufen sind werden für jedes Kind individuelle „Verweildauern“ für die kommenden Tage festgelegt. Lässt sich Ihr Kind von der Erzieherin nicht trösten, müssen Sie als Bezugsperson telefonisch erreichbar sein, um zu Ihrem Kind zurück kommen zu können.

Stück für Stück werden die Ablösezeiten verlängert. Nun sollten Sie ein Abschiedsritual einführen, welches Ihrem Kind klar signalisiert: „Ich lasse dich hier in guten Händen“. Dies bedeutet für Sie, dass sie uns ihr Kind „übergeben“ und wir es Ihnen nicht „entreißen“. Dieses Ritual sollte liebevoll, aber auch nicht zu lange sein. Hierbei ist es dann auch wichtig, dass eine pünktliche Rückkehr gewährleistet wird. Sollte das Kind die Trennung noch nicht akzeptieren, muss die Begleitungsphase mit den Eltern verlängert werden bis das Kind sich sicher genug fühlt. Die Elternbegleitende Eingewöhnungszeit mit seinen neuen Bezugspersonen prägt die Beziehung des Kindes zur Erzieherin. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert wird, Ihr Kind sich von ihr trösten und beruhigen lässt. Nach ca. 6 Wochen laden wir die Eltern dann zu einem Gespräch ein, bei dem wir die ersten Wochen gemeinsam reflektieren.

Konzeption

Für die Kinder unter drei:

Je jünger das Kind ist, desto wichtiger ist es, dass das Augenmerk auf den Bindungsaufbau zwischen Erzieherin und Kind gelegt wird. Deshalb wird die Eingewöhnung bindungsorientierter und individueller gestaltet.

4. Pädagogische Angebote

Unsere wichtigste Aufgabe als Pädagogen sehen wir darin den Kindern als Bezugsperson eine sichere Basis zum Lernen und Entdecken zu schaffen.

Durch altersgerechte und verschiedene Angebote (Projektarbeit, pädagogisches Arrangement) stillen wir den Wissensdurst der Kinder und fördern das soziale Miteinander.

Durch gezielt gesetzte Spielimpulse bieten wir den Kindern die Möglichkeit sich in ihrem aktuellen Thema weiter zu entwickeln.



Spielzeit

Die Spielzeit ist eine wichtige Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform. Im Spiel ist das Kind mit all seinen Fähigkeiten aktiv. Es handelt konzentriert, beobachtet die Wirkung seines Handelns, entdeckt Zusammenhänge, begreift die physikalischen Eigenschaften der Dinge, erlebt sich selbst im Miteinander mit den anderen Kindern und kann sich dadurch sowohl im emotionalen als auch im sozialen Bereich weiterentwickeln. Auf der sicheren Basis der Beziehung des Kindes zur Erzieherin nutzt es den Raum für freies Spiel. Die Erzieherin beobachtet das Kind, regt es an, fördert es und spielt, falls dies der Wunsch des Kindes ist, mit.



Konzeption

Waldangebot

Beim Spiel in der Natur entfalten die Kinder ihre Kreativität und stellen sich Situationen, in denen man auf Hilfe anderer angewiesen ist. Sie lernen wie man Problemlösungen entwickelt und wie man respektvoll mit der Natur und ihrer Umgebung umgeht.

5. Integration / Inklusion

Wir bieten in unserer Einrichtung für entwicklungsverzögerte, verhaltenskreative und für Kinder mit Behinderungen entsprechende Integrationsmaßnahmen an. Das wichtigste Ziel in unserer Einrichtung ist, dass sich die Kinder wohlfühlen. Nur so kann Entwicklung stattfinden.



Konzeption

6. Partizipation

Der Begriff der Partizipation (lat. particeps = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.



Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und wählen sich ihren Interessen entsprechend in die unterschiedlichen Bereiche ein.

Die Bereiche sind mit anregenden Materialien ausgestattet, die der Weiterentwicklung der Kinder entsprechend variabel ausgetauscht und ergänzt werden können.

Konzeption

7. Beschwerdemanagement

Uns ist eine beschwerdefreundliche Haltung wichtig. Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich und für eine positive Entwicklung der Kindertageseinrichtung betrachtet werden. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um.



Beschwerdemanagement mit/durch Kinder

Uns ist mit und unter den Kindern ein vertrauensvoller Umgang wichtig, damit sich die Kinder in ihrer Individualität geborgen fühlen und so den Kindergartenalltag mitgestalten können. Dies geschieht zum Beispiel durch:

- Kinderkonferenzen,
- den täglichen Morgenkreis,
- Persönliche Gespräche zwischen Kind/Kindern und Erziehern (Konflikte, Sorgen, Ängste).

Beschwerdemanagement mit/durch Eltern

Uns ist die Offenheit und Akzeptanz in der Elternarbeit wichtig, um auch in Zukunft Hand in Hand zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten. So wollen wir mit

- Elterngespräche – Abende
- regelmäßige Tür- und Angelgesprächen
- Freundlichkeit und Fachkompetenz
- Hospitationen
- Abschluss Reflektion



zur Zufriedenheit der Familien beitragen, um so die bestmögliche Entwicklung eines jeden Kindes zu erreichen. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Gruppenleitung, die Leitung des Kindergartens und den Träger zu wenden. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden.

Ein Kummerkasten steht zur Verfügung, falls Eltern ihre Wünsche und Anregungen lieber anonym an die Kindergartenleitung weiterleiten möchten.

Konzeption

8. Tagesablauf



Die Struktur des Tagesablaufs ist die gesamte Woche über gleichbleibend, was den Kindern Sicherheit und Orientierung gibt. In den Spielphasen kann sich das Kind individuell nach seinem Tempo, seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterbilden und entwickeln. Durch die Mittgestaltung der Räume und Angebote lernt es, dass es gehört, ernstgenommen und angenommen ist.

07.00 – 8.30 Uhr	Ankommen der Kinder, Tür- und Angelgespräche, Spielzeit in den Gruppenräumen
08.30 – 09.00 Uhr	Morgenkreis in den Stammgruppen, danach Einwahl in die Funktionsräume, von Montag – Mittwoch: Sprachgruppe + Turnangebot
09.00 – 10.15 Uhr	selbstgewählte Spielzeit in den einzelnen Funktionsräumen, freies Essen
10.15 – 10.30 Uhr	Treffen in der Stammgruppe, Neuwahl in einen Funktionsraum nach Interesse des Kindes
10.30 – 12.00 Uhr	selbstgewählte Spielzeit in den einzelnen Funktionsräumen, freies Essen Nach Möglichkeit und Lust der Kinder: Gartenangebot
12.00 – 13.30 Uhr	Abschlusskreis / Spielzeit in der Stammgruppe Gartenangebot



Ab 12.00 Uhr beginnt die Abholzeit.

*Jeden Mittwoch Vorschule in der Schule oder im Kindergarten + altersentsprechendes Angebot

Konzeption

9. Beobachtungsdokumentation

Ein wichtiges Instrument und die Grundlage unserer Arbeit ist die Beobachtung der Kinder. Hier erfahren wir den Entwicklungsstand jedes Kindes, seinen Ist- Zustand, seine Fähigkeiten und Neigungen, Stärken und Schwächen und die Fortschritte in der Entwicklung.

Wir sehen, welche Interessen das Kind hat, welches Thema es gerade beschäftigt und in welchen Entwicklungsbereichen das Kind Unterstützung und Anregung benötigt.



Die Beobachtung ist die Basis unserer Elterngespräche und die Grundlage unserer pädagogischen Auswahl von Gruppen- und Projektthemen, die der Lebenswelt und den Interessen der Kinder entsprechen sollen.

Für die Erfassung des individuellen Entwicklungsstandes jedes Kindes nutzen wir verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente (z.B. EBD 48-72 Monate, Beobachtung nach Ferre Laevers, Grenzsteine der Entwicklung, usw.)

10. Erziehungspartnerschaft



Grundvoraussetzung für unsere pädagogische Arbeit ist eine vertrauensvolle Bindung zwischen Eltern, Kind und Bezugserzieher. Gegenseitige Wertschätzung, Wohlbefinden und Zusammenarbeit sind unsere Grundziele.

Erst wenn diese Bindung vorhanden ist, ist eine pädagogische Zusammenarbeit möglich und erfolgreich. Hierbei werden die Kompetenzen der Erzieherinnen und Erzieher sowie die Kompetenzen der Eltern in die pädagogische Arbeit mit einbezogen, so dass eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes möglich wird.

Die Eltern sind somit unsere wichtigsten Kooperationspartner.

Es werden verschiedene Formen der Elternarbeit angeboten. Sie geben den Eltern die Möglichkeit, am Krippen- bzw. Kindergartenalltag teilzuhaben und Einsicht in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten.

11. Kooperationspartner

Kooperation findet immer im Interesse der Kinder und der Familie statt. Dabei ist es von Bedeutung sich über mögliche Kooperationspartner zu informieren, Flyer in der Einrichtung zu haben, um vor Ort Informationen oder Unterstützung geben zu können. Ziel ist es einen guten Übergang der Kinder vom Kindergarten in die Schule zu schaffen.

Um Kindern mit Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten weiter zu helfen, bieten wir eine qualifizierte Zusammenarbeit mit folgenden professionellen Kooperationspartnern an:

- ⊗ Kindergartenfachberatung
- ⊗ Caritas Beratungsstelle und mobiler Fachdienst
- ⊗ Diakonisches Werk
- ⊗ Frühförderung und psychologische Beratungsstellen
- ⊗ Fallberatung durch Fachdienst vom Kinderheim Peter und Paul
- ⊗ Landratsamt und Jugendamt
- ⊗ Gesundheitsamt Konstanz
- ⊗ Ergotherapeuten / Logopäden
- ⊗ Grundschulen, sowie sämtliche sonderpädagogischen Beschulungsformen

Sozialpädagogische Fachschulen, wir bilden aus!

...und sind Ausbildungspartner für die Ausbildung von ErzieherInnen. Diesbezüglich arbeiten wir eng mit den Fachschulen für Sozialpädagogik (Mettnau – Schule Radolfzell, Marianum Hegne und weitere im Umkreis) zusammen.

Konzeption

Kooperation und Vernetzung des Kindergartens

